

Mehr Arbeit oder mehr Kinder?

Unsere Gesellschaftsstruktur hat in den letzten dreissig Jahren einen grossen Wandel erfahren. Allein erziehende Mütter und Väter, so genannte Patchworkfamilien und Männer, die die Familien- und Erwerbsarbeit mit der Partnerin teilen, sind immer mehr Realität. «Die Familie» gibt es heute immer weniger.

Die veränderten Familienstrukturen sind hauptsächlich auch auf verändertes Verhalten der Frauen zurückzuführen. Immer noch ist es aber selbstverständlich, dass die Kinder ganz der Frau zugerechnet werden. Sie ist für die Erziehung zuständig. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bleibt vor allem ein Problem der Frauen, so lange die Männer nicht bereit sind, Arbeitszeit zu reduzieren und Teilzeitarbeit zu leisten.

Aus der Sozialberichterstattung

(Siehe 3. Bericht des Bundesamtes für Statistik: Sozialberichterstattung Schweiz – Auf dem Weg zur Gleichstellung?) 36 Prozent der Paare mit Kindern in der Schweiz leben heute in der klassischen Rollenverteilung nach dem sogenannten «Ernährermodell»,



36 Prozent der Paare mit Kindern in der Schweiz leben heute in der klassischen Rollenverteilung, wo nur der Mann Vollzeit erwerbstätig ist. Bild Keystone

wo der Partner Vollzeit erwerbstätig ist und die Partnerin nicht arbeitet. Bei 33 Prozent geht der Mann einer vollzeitlichen Erwerbstätigkeit nach und die Partnerin arbeitet teilzeitlich unter 50 Prozent. In 15 Prozent der Paarhaushalte mit Kind(ern) arbeitet die Partnerin zwischen 50–89 Prozent Teilzeit und der Partner Vollzeit. In rund 9 Prozent der Paarhaushalte mit Kind(ern) sind beide – Partner und Partnerin – Vollzeit erwerbstätig. Nur in 1,6 Prozent der Familienhaushalte

arbeiten beide – Partner und Partnerin – zwischen 50–89 Prozent und teilen sich sowohl die Berufs- als auch die Familienarbeit. Die wenigen Männer, welche zusammen mit ihrer Partnerin Familien und Beruf vereinbaren, leisten somit Pionierarbeit.

Arbeits- und Lebensgestaltung

Die Gleichstellung von Frau und Mann hängt entscheidend davon ab, ob und wie Familie und Beruf von beiden Geschlechtern in der Realität ge-

lebt wird. Heute geht nur gerade jeder 10 Mann in der Schweiz einer Teilzeitarbeit nach. Von diesen übernimmt aber wiederum nur ein kleiner Teil Familien- und Erziehungsaufgaben. Dazu kommt, dass die grosse Mehrzahl der Paare mit Kindern es sich nicht leisten kann, partnerschaftliche Arbeitsmodelle zu realisieren. Einerseits, weil es dazu weniger Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt gibt, und andererseits, weil die Frauen heute immer noch für gleichwertige Arbeit im Durchschnitt 20 Prozent weniger verdienen als die Männer. Es erstaunt daher nicht, dass die Wahl für eine vollzeitliche Erwerbstätigkeit meist auf den Mann fällt.

Demografische Untersuchungen zeigen auf, dass immer weniger Kinder pro Frau geboren werden und die Menschen älter werden. Laut Statistik waren 2001 nur mehr 10 Prozent der erstmaligen Mütter unter 21-jährig und deren 44 Prozent über 30-jährig. Die durchschnittliche Zahl der Kinder pro Frau sank von 1971 bis 2001 von 2,04 auf 1,41 Kinder. Die vorhandenen Sozialwerke sind in Gefahr, den Anforderungen in der Zukunft nicht mehr zu genügen. Ist es in Anbetracht der erwähnten Situation in unserer Zeit eigentlich verwunderlich, dass es immer weniger Kinder gibt, unsere Gesellschaft überaltert und in der Zu-

kunft die demografische Kurve bedenklich aussieht?

Familienfreundliche Arbeitsmodelle

Es wäre erstrebenswert, verschiedenen Familienformen einen Platz zu geben, je nach Bedürfnissen und in allen unseren Lebensbereichen. Deshalb sollten Arbeitgeber sich vermehrt Gedanken über innovative Arbeitsmodelle machen. Sie sollten ihre Personalstrategie überdenken und moderne Arbeitskonditionen mit flexiblen Arbeitszeiten, Stellenteilungen und Teilzeitarbeit schaffen. Frauen und Männer sollten die Möglichkeit für Teilzeitarbeit je nach Wunsch haben. Selbstverständlich sollten in unserer Zeit chancengleiche Salär- und Qualifikationssysteme und Möglichkeiten der externen Kinderbetreuung sein. Für Paare wäre es wichtig, über ein «Familienmodell» nachzudenken. Vor allem sollten die verschiedenen Bedürfnisse zusammen eruiert, gründlich besprochen und offen auf den Tisch gelegt werden.

Beratung für Arbeit und Beruf der Frauenzentrale Graubünden Gürtelstrasse 24, 7000 Chur, Information und Beratungstermine über das Sekretariat von 8–12 Uhr, Tel. 081 284 80 75, www.frauenzentrale.ch und www.plusplus.ch